

4. Bibliographie der Schriften

Der von GOTT in dem Wäysenhouse zu Glaucha an Halle (für ietzo auf 500. Personen) Zubereitete Tisch / Nach seinem Anfang / Fortgang / gegenwärtigem ...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Vorrede An den wohlgesinnten Leser.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vorrede

An den wohlgesinneten Leser.

AEs dem lieben GOTT vor etlichen Jahren gefallen, zur Unterrichtung armer verlassener Kinder hieselbst einige Mittel und Wege zuzeigen, und solches nun etwan 1. vierzel Jahr lang nicht ohne Segen fortgesetzt worden, ward von einem hohen Gönner ein Schreiben an mich abgelaßen, in welchem derselbe 500. Rthlr. zu meiner Disposition übergabe, solche Summa zum Besten der Armen anzuwenden, doch mit dem Beding, daß ich darbey vornehmlich arme Studiosos bedencken möchte. Gleichwie ich nun hierunter einen sonderbaren Finger Gottes erkannte, also säumete ich nicht, mit solchem Segen bald einigen dürftigen Studiosis durch Darreichung einiger wöchentlichen Steuer zu Hülfe zu kommen. Es vermehrte sich auch unter der Hand die Zahl derer, welche solcher Wohlthat genossen, so, daß ihrer etwan 20. waren, deren einer 4, der andere 6, andere 8, andere 12. Groschen, nachdem sie dessen bedürftig waren, wöchentlich empfangen. Ehe noch die 500. Rthlr. dergestalt aufgewendet worden, sendete man hier und dorthin andere Beyhülfe, und ward der vorerwähnte vornehme Gönner von GOTT darzu

Vorrede der Tisch-Ordnung. 29

darzu erwecket , mit einer noch größern
Summe beyzuspringen.

Da nun also dieses Brunnlein zur Er-
quickung armer Studiosorum etwan ein
Jahr lang nach einander geflossen , und ich
augenscheinlich spürete , daß die Hand
Gottes mit im Werck sey , trachtete ich
darnach die Sache in einen bessern Stand
u. Ordnung zu setzen. Und weil ich damals
schon zur Verpflegung armer Wäysen ei-
nen wirklichen Anfang gemacher, ordnete
ich auch anstatt der bisherigen wöchentl.
Beysteuer 2. Frey-Tische für arme Studio-
sos, deren Bewirthing ich zugleich dem
Oeonomo des Wäysenhauses auftruge.

Gleichwie nun solches in einem kindli-
chen Vertrauen auf die unendliche und un-
ergründliche Liebe Gottes vorgenommen
worden: also hat es auch Gott dergestalt
gesegnet , daß bald ein Tisch nach dem an-
dern darzu gethan, bis die Zahl der Studi-
osorum, so die freye Kost genießten, auf
70. kommen ist, und S. Churf. Durchl.
von Brandenburg, unser Gnädigster Herr,
das Wäysenhaus benebst denen Frey-Ti-
schen der Studiosorum mit gnädigster Ac-
cise-Freyheit, und andern Landes-Herrli-
chen Privilegiis versehen.

Nun habe ich gleich anfangs für nö-
thig befunden, die Alumnos in guter Auf-
sicht und Ordnung zu halten, und mehr
für

für ihre ewige, als für ihre leibliche Wohlfahrt zu sorgen, vornemlich aber sie in ihren Studiis und übriger Lebens-Art so zu dirigiren, das Kirchen und Schulen sich dessen sonderlich zu erfreuen haben möchten; da den die Erfahrung selbst nach u. nach gelehret, wie alles in eine Christl. und beständige Ordnung zu bringen. Solche habe dann um vieler Ursachen willen in öffentlichen Druck zu geben für nöthig erachtet, dem allein weisen GOTT überlassend, wie Er dieselbe auch anderwärts zu seines heiligen Namens Ehre segnen wolle. Bey verständigen Gemüthern wird es nicht ein geringes Lob Gottes erwecken, wenn sie daraus sehen und mercken werden, daß es nicht eines Menschen, sondern Gottes Werck sey. Vielleicht werden auch einigen, denen die Euphorie über freye Tische, Communicäten oder Convictoria anvertrauet ist, die Augen etwas weiter geöffnet, wie sie manchen eingerissenen Mißbräuchen u. Unordnungen gar leichtlich be-
 gegnen und abhelfen können. Diejenigen, so mit allzufreym Urtheil/ oder gar mit Lasterungen u. Verleumdungen sich wider die hieselbst gemachte Anstalten ver-
 sündiget können, so sie anders wollen, eines besseren hieraus leicht überzeuget werden: die Wohlthäter aber, welche ihre Herzen zu einem milden Beytrage haben erwecken
 lassen,

lassen, werden hieraus erkennen, wie sorgfältig und eifrig man darnach trachte, daß ihre Wohlthat recht zu der Ehre Gottes, u. zu des Nächsten Nutzen angewendet werde.

Über dieses finde ich hierbey Gelegenheit, wegen des Mißbrauches hiesiger Anstalten einige Erinnerung zu geben. Es kommen manche her um des Brods willen, und verdecken sich, so gut sie können, mit einem heuchlerischen Wesen. Es wird aber aus dieser Ordnung zu sehen seyn, daß man mit dem beneficio nicht blinder Weise zufähret, sondern alle gehörige Vorsichtigkeit in Conferirung desselbigen anwendet: Daß auch bey so genauer Aufsicht die Bösen sich so lange nicht verbergen können, da man denn, nach Erforderung der Christlichen Liebe, durch geziemende Gradus ihre Besserung suchet, oder, wo diese nicht erfolget, sie des Beneficii erläßset; Dabey noch die Hoffnung übrig bleibet, daß das Gute, so sie gesehen, und gehöret, noch künftig eine Frucht bey ihnen schaffen werde. Es machen sich manche einen solchen Concept, daß, so bald sie anhero kämen, sie den Tisch gedecket und alles wohl bereitet vor sich finden würden, und setzen ihr Vertrauen mehr auf Menschen, als auf den lebendigen GOTT. Solche nun können hieraus auch sehen, daß stets eine ziemliche Anzahl Expectanten sich schon hier

hier befinden, und sie demnach, wenn sie anhero ziehen wollen / vielmehr auf die Hülfe des lebendigen Gottes in wahrem Vertrauen ihre Augen richten sollen, als welcher auch andere Mittel zu Fortsetzung ihrer Studien wird erwecken können, wann sie seines Namens Ehre redlich suchen.

Es gebrauchen sich auch Auswärtige manchmal einer ziemlichen Freyheit, uns allerhand Leute, sonderlich so genahte Con- versos oder Convertendos auf den Hals zu schießen, welche dann gleich prätendiren, nicht allein mit freyer Kost, sondern auch mit Stube und allem Zugehör versehen zu werden, und auf ihre Recommen- dation pochen: da man nun ohne dem mit dürftigen Studiosis sehr überhäuffet ist, und von solchen recommendirten Personen sich keiner Treue versichern kan, (wie dann ihrer etliche nicht geringe Untreue erwiesen) ist leicht zu erachten, wie dergleichen recommendationes so viele Beschwerde und Zeit - Verlust verursachen, und den Zweck hiesiger Anstalten nicht befördern, sondern hindern. Es sollte ja billig ein ieder mehr darauf bedacht seyn, wie er die Last tragen helfen, und nicht, wie er sie vermehren möchte. Wo aber nur einer darauf siehet, daß er eine Last von sich abschütteln, und sie auf einen andern wälzen möchte, da muß es gewiß um den Glauben und

und Liebe noch gar schlecht bestellet seyn. Sonst ist man bereit, jedermann ohne Unterscheid zu dienen, doch nach dem Maas, das GOTT darreichet, und so viel die Zeit, der Raum und andere Umstände zulassen, darnach sich ein Verständiger billig erst erkundigen wird.

Der rechte und eigentliche Gebrauch der hieselbst zur Verpflegung der Armen, und Erziehung der Jugend gemachten Anstalten wäre dieser, daß ein ieder sich durch diesen offenbaren Segen Gottes zum Glauben und Liebe erwecken liesse, als darzu wir alle von GOTT berufen sind, ob GOTT wol als der Haus-Herr einem mehr als dem andern zu verwalten giebet.

Es wolle dann GOTT der Allerschöpfung das, was sein Werck ist, dergestalt einem ieden ins Hertz drücken, daß seinem heiligen Namen viel Lob und Danck in Worten und in Wercken dadurch zubereitet werde: Ja Er wolle solches sein Werck dergestalt von oben herab segnen, daß man sehen, fühlen und greiffen möge, daß Er noch lebe, und Gefallen habe an denen, die Ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Amen.

Gegeben zu Glaucha an Halle,
den 17. Februarii Anno 1699.

C

LE